



LEHRPLANANPASSUNG

Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld

Grundfach Geschichte
Grundfach Erdkunde/Sozialkunde

Leistungsfach Geschichte
Leistungsfach Sozialkunde
Leistungsfach Erdkunde

in den Jahrgangsstufen 11 bis 13
der gymnasialen Oberstufe
(Mainzer Studienstufe)

Lehrplananpassung

Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld

Grundfach Geschichte

Grundfach Erdkunde|Sozialkunde

Leistungsfach Geschichte

Leistungsfach Sozialkunde

Leistungsfach Erdkunde

in den Jahrgangsstufen 11 bis 13
der gymnasialen Oberstufe
(Mainzer Studienstufe)

30. Juli 2011

Arbeitsgruppe:

Christian Grosscurth, Emanuel-Felke-Gymnasium Bad Sobernheim

Hans-Georg Herrnleben, Eleonoren-Gymnasium Worms

Karl Heil, Emanuel-Felke-Gymnasium Bad Sobernheim

Dietmar Schug, Erich-Klausener-Gymnasium Adenau

Kai Willig, Aufbaugymnasium Alzey

Erarbeitet im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
Rheinland-Pfalz

Vorbemerkungen

Die neue KMK-Regelung sieht ab dem Schuljahr 2011/12 statt der Grund- und Leistungsfächer „Fächer auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau gemäß der EPA vor“ In Rheinland-Pfalz bleibt es bei den bisherigen Bezeichnungen Grund- und Leistungsfach und auch bei der Belegung von drei Leistungsfächern. Wegen der entfallenen Beschränkung auf zwei Leistungsfächer wird allerdings kein Fach mehr zum Grundfach abgestuft. Stattdessen entscheiden die Schülerinnen und Schüler am Ende, welches ihrer drei Leistungsfächer nur einfach gewichtet wird.

Das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld (bisher Gemeinschaftskunde) wird gestärkt, indem künftig zwei Fächer aus diesem Aufgabenfeld belegt werden müssen. Aus einem der gewählten Fächer müssen alle vier Kurse eingebracht werden. Aus dem zweiten gewählten Fach können weitere Kurse eingebracht werden, um die Abiturqualifikation zu verbessern.

Es gibt mehrere Möglichkeiten der Belegung im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld:

- zwei Grundfächer (Geschichte und Erdkunde|Sozialkunde), jeweils zweistündig
- ein Leistungsfach (Geschichte oder Erdkunde oder Sozialkunde) vierstündig und ein Grundfach, zweistündig. Mögliche Kombinationen enthält die unten folgende Übersicht.

Bezug von Lehrplan Gemeinschaftskunde und vorliegender Anpassung

Der Lehrplan Gemeinschaftskunde (1998) gilt in seinem Zielhorizont, den fachlichen Schwerpunktsetzungen und der Zuordnung zu den Kurshalbjahren im Grundsatz weiter. Die vorliegende Richtlinie beschreibt die Veränderungen, die sich durch die notwendige neue Abstimmung der Inhalte zwischen Leistungs- und Grundfächern ergeben und berücksichtigt fachwissenschaftliche und fachdidaktische Entwicklungen. Eine behutsame Aktualisierung wurde mit bedacht.

Um die Veränderungen auf einen Blick sichtbar zu machen, sind alle Veränderungen gegenüber dem Lehrplan Gemeinschaftskunde vom 1998 im Text mit blauer Farbe gedruckt.

Die didaktische Konzeption des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes, die „gesellschaftliche Sachverhalte“ unter verschiedenen Perspektiven erschließt, beschreibt die Trias der Fächer mit einem jeweils spezifischen Beitrag dazu. Dies erfordert weiterhin die Kooperation der Fächer sowie die inhaltliche Abstimmung und Abgrenzung.

Die Vorgabe der KMK, dass im Grundfachbereich durchgehend Geschichte zu unterrichten ist, wird durch die neue Struktur leichter umgesetzt. Alle Schülerinnen und Schüler haben ein Leistungs- oder Grundfach Geschichte.

Didaktische Konzeption und Schwerpunktsetzungen mit Anteilen anderer Fächer

Da die bisherige didaktische Konzeption weiterhin gültig bleibt, müssen sog. „Sternchen-Themen“, d.h. Anteile anderer Fächer (neben dem Leistungsfach und der Geschichte) im jeweiligen Leistungsfach eingearbeitet werden. Sie sind verpflichtender Bestandteil des Lehrplans, sofern nicht anders ausgewiesen.

Damit sind in erster Linie wichtige Themen des jeweiligen Faches gemeint, die sowieso in der Schnittmenge der beiden oder aller drei Fächer des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes liegen. Durch diese Regelung werden die drei Fächer in ihrer Eigenständigkeit nicht infrage gestellt. Die Anteile und Inhalte des anderen Faches sollen so ausgewählt werden, dass sie auch von der Lehrkraft des Nachbarfaches unterrichtet werden können. Es ist kein integriertes Fach Gesellschaftswissenschaften intendiert.

Im Grundfachbereich werden zwei eigenständige Fächer Geschichte und Erdkunde|Sozialkunde angeboten, und die „Sternchen-Themen“ erschließen neue, fachübergreifende und Fächer verbindende Schwerpunkte. Allgemeine Richtlinien wie die zur Ökonomischen Bildung, Europa, Verkehrserziehung und Verbraucherbildung werden dabei berücksichtigt.

Die Anteile der Fächer Geschichte, Erdkunde und Sozialkunde im Verlauf der gymnasialen Oberstufe

bisher

Grundfach

Halbjahr	Fächer	
11/1	2 G	2 Sk
11/2	2 G	2 Sk
12/1	2 G	2 Sk
12/2	2 G	2 Ek
13	2 G/Sk	2 Ek

Leistungsfach

Halbjahr	Schwerpunkt Geschichte		Schwerpunkt Sozialkunde		Schwerpunkt Erdkunde	
11/1	4 G	2 Sk	4 Sk	2 G	4 Ek	2 G
11/2	4 G	2 Sk	4 Sk	2 G	4 Ek	2 G
12/1	4 G	2 Sk	4 Sk	2 G	4 Ek	2 G
12/2	4 G	2 Ek	4 Sk*	2 Ek	4 Ek	2 G
13	4 G	2 Ek	4 Sk*	2 Ek	4 Ek	2 G/Sk

* mit historischen Anteilen

neu (beginnend im Schuljahr 2011/12)

Zwei Grundfächer

Halbjahr	GF G	GF Ek Sk
11/1	2 G	2 Sk
11/2	2 G	2 Sk
12/1	2 G	2 Ek Sk
12/2	2 G	2 Ek Sk
13	2 G	2 Ek Sk

Anmerkung:
In G8GTS kommt im Grundfach Ek | Sk ein Halbjahr Ek | Sk hinzu, da die Oberstufe 6 Halbjahre umfasst.

Leistungsfach und Grundfach

Halbjahr	LF G	GF Ek Sk	LF Sk*	GF G	LF Ek*	GF G
11/1	4 G	2 Sk	4 Sk	2 G	4 Ek	2 G
11/2	4 G	2 Sk	4 Sk	2 G	4 Ek	2 G
12/1	4 G	2 Ek Sk	4 Sk	2 G	4 Ek	2 G
12/2	4 G	2 Ek Sk	4 Sk	2 G	4 Ek	2 G
13	4 G	2 Ek Sk	4 Sk	2 G	4 Ek	2 G

* mit geografischen Anteilen

* mit sozialkundl. Anteilen

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	2
Die Anteile der Fächer Geschichte, Erdkunde und Sozialkunde im Verlauf der gymnasialen Oberstufe	3
Didaktische Konzeption der Fächer des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes	5
Grundfach Geschichte	12
Übersicht der Teilthemen	12
Kurse 11/1 und 11/2	13
Kurse 12/1 und 12/2	19
Kursjahr 13	24
Grundfach Erdkunde Sozialkunde	29
Kurse 11/1 und 11/2: Sozialkunde	29
Kurse 12/1 und 12/2: Erdkunde	40
Kursjahr 13: Sozialkunde	44
Leistungsfach Geschichte	48
Übersicht: Pflicht- und Wahlpflichtbereich	50
Übersicht: Ausgearbeitete Themen des Wahlpflichtbereichs	51
Leistungsfach Sozialkunde (mit geografischen Anteilen)	90
Übersicht der Teilthemen	90
Jahrgangsstufe 11	93
Jahrgangsstufe 12	103
Jahrgangsstufe 13	118
Leistungsfach Erdkunde (mit sozialkundlichen Anteilen)	128
Übersicht der Teilthemen	128
I. Landschaftsökologie	131
II. Die Raumwirksamkeit wirtschaftlicher Strukturen und Prozesse	133
III. Raumgestaltung durch Gesellschaft	139
IV. Die Raumwirksamkeit politischer Strukturen und Prozesse	142
V. Globale Herausforderungen	146

Didaktische Konzeption der Fächer des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes (Geschichte, Sozialkunde, Erdkunde)

Allgemeine Vorbemerkungen

Im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld wirken die Fächer Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde zusammen. Entsprechend den Vereinbarungen der Kultusministerkonferenz (KMK) sollen in diesem Aufgabenfeld "gesellschaftliche Sachverhalte" unter verschiedenen Perspektiven erschlossen werden.

Die vorliegenden Lehrpläne entwickeln die bisherigen Lehrplanentwürfe weiter und setzen neue Schwerpunkte. Die bewährte didaktische Konzeption wurde beibehalten. Auf die bereits in der ALK- Information "Didaktische Konzeption zum Lehrplan Gemeinschaftskunde in der Oberstufe des Gymnasiums" (Bad Kreuznach 1984, bes. S. 1- 20) formulierte Zielsetzung der Gemeinschaftskunde sei hierzu besonders verwiesen. Die dort beschriebenen und in den bisher gültigen Lehrplänen formulierten Ausführungen waren ebenso gesetzte Vorgaben wie die Beibehaltung des bisherigen Lehrplanaufbaus und der Gliederung des Aufgabenfeldes in Grundfächer und Leistungsfächer mit Schwerpunktfächern und Zusatzfach (Beifach).

Die **erste Überarbeitung** der in der Mainzer Studienstufe (MSS) seit 1983 gültigen Lehrpläne Gemeinschaftskunde war **1997/98** aus mehreren Gründen notwendig. Insbesondere sind dabei zu nennen:

- Die Geschichte der Bundesrepublik und der DDR mit der "Deutschen Frage" als zeitgeschichtlich abgeschlossener Epoche (bis 1989/90)
- Die Vereinigung Deutschlands und die Probleme des "Zusammenwachsens"
- Die Entwicklungen in Gesamteuropa (mit dem Ende des Ost-West-Konflikts, dem Zerfall des sozialistischen Lagers und der Entstehung neuer Staaten, den Veränderungen in der Europäischen Union u.a.)
- Die stärkere Beachtung von Selbstverständnis und Rolle der Frau, ökologischen Themen und Fragestellungen **sowie Aspekten** globaler Risiken und globaler Verantwortung.

Die jetzt vorliegende Anpassung trägt den organisatorischen Veränderungen und neuen fachlichen Schwerpunktsetzungen und der Zuordnung zu den Kurshalbjahren Rechnung. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Entwicklungen werden berücksichtigt, und eine behutsame Aktualisierung wurde mit bedacht.

Dabei soll als **Zielsetzungen weiterhin** beachtet werden, dass

- die Lehrpläne stofflich entlastet und das Grundwissen deutlicher formuliert werden,
- die inhaltliche Verknüpfung von Grund- und Leistungsfach (im Sinne von Fundamentum und Additum) sichtbar wird,
- die **Grundfach-** und Leistungsfachthemen miteinander abgestimmt und besser aufeinander bezogen werden,
- die Rahmenthemen der Jahrgangsstufen erhalten bleiben,
- offene und handlungsorientierte Arbeitsformen (Projekte, Erkundungen, Exkursionen u.a.) sowie fächerübergreifendes und fächerverbindendes Lernen besser realisierbar werden. Auf diese **Arbeitsformen** wird im Lehrplanentwurf durch Querverweise, durch Pfeile mit Fettdruck und durch einen gesonderten Abschnitt mit Themenvorschlägen und Anregungen hingewiesen.

Der gewohnte Aufbau der einzelnen Pläne mit dem "Spaltenschema" und der Lernzielterminologie wurde beibehalten, (Ausnahme: Grundfach Geschichte 13).

Für die Lehrpläne Gemeinschaftskunde gilt in besonderem Maße, dass die Fächer Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde die Forderung nach der **Kooperation der Fächer** des Gymnasiums erfüllen, weil sie durch die Koordination im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld eng aufeinander bezogen sind: Sie bieten gesellschaftliche Sachverhalte unter historischen, politischen, sozialen, geographischen, wirtschaftlichen, ökologischen und rechtlichen Perspektiven dar und arbeiten somit auch wissenschaftspropädeutisch.

Zugleich aber unterscheiden sich die drei kooperierenden Fächer deutlich voneinander durch ihre Frageweisen und ihre Methoden:

- **Geschichte** betrachtet Gesellschaft und Politik unter dem Aspekt der zeitlichen Bedingtheit
- **Sozialkunde** befragt gesellschaftliche Phänomene und Prozesse unter dem Aspekt des Politischen, d.h. dem Aspekt der sozialen und staatlichen Verantwortlichkeit
- **Erdkunde** fragt nach der Wechselwirkung zwischen Raum und gesellschaftlichem, wirtschaftlichem und politischem Handeln.

Die Erhaltung der fachspezifischen Perspektiven gewährleistet, dass die drei Teilfächer in der Kooperation verschiedene Sichtweisen einbringen. Im folgenden Text werden die fachspezifischen Beiträge der Teilfächer dargestellt:

Geschichte

Das Unverständnis der Gegenwart gegenüber entsteht zwangsläufig aus der Unkenntnis der Vergangenheit. Doch bemüht man sich vielleicht nicht minder vergeblich um das Verständnis der Vergangenheit, wenn man von der Gegenwart nichts weiß." (Marc Bloch)

Das Schulfach Geschichte muss sich an der Fachwissenschaft, den Zielen Politischer Bildung und den Interessen der Schüler orientieren. Die folgende kategoriale Entfaltung verdeutlicht dies:

Leitkategorien und Funktionen des Faches Geschichte

- Die Zeit ist die zentrale Grund- und Ordnungskategorie der Geschichte. Zeit und Raum sind Voraussetzungen historischer Bedingungsfelder.
- Aus der Individualität des geschichtlichen Ereignisses ergibt sich die Unwiederholbarkeit geschichtlicher Vorgänge und Erscheinungen.
- Geschichtliche Ereignisse und Phänomene stehen in einem Bedingungs- und Wirkungszusammenhang. Interdependenz und Multikausalität sind Merkmale geschichtlicher Vorgänge.
- Geschichte hat Prozesscharakter: daher sind geschichtliche Individualitäten und Strukturen wandelbar.
- Die Komplexität des geschichtlichen Gegenstandes machen für ein angemessenes Verständnis Multiperspektivität und Methodenpluralismus unabdingbar.
- Geschichtliche Strukturen, Entwicklungen und Ereignisse wirken in die Gegenwart und Zukunft.
- Die Beschäftigung mit Geschichte trägt damit zum Verständnis der Gegenwart und ihrer Fragen bei.
- In ihrer Kontrastfunktion zur Gegenwart kann Geschichte Alternativen aufzeigen, die die Relativität des eigenen Standortes bewusst machen und kritische Distanz ermöglichen.

- An geschichtlichen Vorgängen kann man modellhaft Erkenntnisse über Möglichkeiten und Grenzen politischen Handelns erkennen.
- Geschichte kann als anthropologisches Erfahrungsfeld Einsicht vermitteln in die Bedingtheit menschlicher Existenz und damit zur Selbsterkenntnis beitragen.
- Eine solche Beschäftigung mit der Geschichte kann den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten der Identifikation und der Identitätserweiterung bieten.

Was die Relevanz der Geschichte für die Ziele der **Politischen Bildung** betrifft, so sind folgende Aspekte maßgebend:

- die Gegenwartsbedeutung geschichtlicher Strukturen, Kräfte, Entwicklungen und Ereignisse,
- die historische Erklärung gegenwärtiger Probleme und damit deren besseres Verständnis,
- Geschichte in Kontrastfunktion zur Gegenwart,
- Geschichte als kritisches Potential für die Gegenwart,
- Geschichte als anthropologisches Erfahrungsfeld,
- Geschichte als Identifikationsmöglichkeit und als Hilfe zur Identitätserweiterung.

Bestimmt man so den Beitrag der Geschichte zu politischer Bildung, dann muss prinzipiell die **ganze Geschichte** mögliches Arbeitsfeld im Rahmen des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes sein. Das Verstehen unserer Gegenwart aus der Geschichte erlaubt nicht die willkürliche Verkürzung der historischen Perspektive, etwa auf die Zeit seit der Französischen Revolution, auch wenn das 19. und 20. Jahrhundert als unmittelbare Vorgeschichte der Gegenwart im Unterricht breiter behandelt werden müssen als frühere Epochen. Da es nicht um beliebige, sondern um **unsere** Geschichte geht, muss inhaltlich der Zusammenhang der **Europäischen Geschichte** in ausgewählten Themen repräsentiert sein. Bei der Bearbeitung dieser Themen darf ferner die **weltgeschichtliche Perspektive** angesichts der immer enger zusammenrückenden Weltgemeinschaft nicht fehlen.

Fasst man die fachspezifischen Kategorien und die Leistungen des Geschichtsunterrichts für Politische Bildung zusammen, so ergibt sich als **Aufgabe des Geschichtsunterrichts** im gesellschaftswissenschaftlichen Feld die Betrachtung von Gesellschaft und Politik unter dem Aspekt ihrer geschichtlichen Bedingtheit.

Das bedeutet: Geschichtsunterricht

- versucht Gegenwartserhellung durch Fragen an die Vergangenheit,
- untersucht Herkunft, Bestand und Wandel sozialer, kultureller und politischer Strukturen und Ordnungsformen, Normen und Institutionen,
- beschreibt das Faktische und Individuelle in seiner geschichtlichen Bedingtheit,
- erhellt den Zusammenhang von Geschichtsbewusstsein und Gegenwartsbewusstsein, von Geschichte, Historie und Politik.

Geschichtsunterricht soll im Feld der Politischen Bildung nicht dazu dienen, anhand von Beispielen aus der Vergangenheit Handlungsanweisungen für die Gegenwart zu geben. Dies hieße, die historische Perspektive zu verkürzen oder gar auszusparen und Geschichte zu einer eher beliebigen Beispielsammlung zu degradieren. Vielmehr soll Geschichtsunterricht dazu dienen, an Hand überschaubarer Vorgänge allgemeine Einsichten in politisches Geschehen zu gewinnen und damit dem Schüler Kategorien politischen Urteilens zu geben.

Dies kann nur über einen problemorientierten **Arbeitsunterricht** angemessen erreicht werden, der auch Möglichkeiten zu handlungsorientiertem Lernen bietet.

Sozialkunde

Sozialkunde ist Politikunterricht. Die **Perspektive**, unter der in diesem Fach gesellschaftliche Phänomene, Bereiche und Prozesse betrachtet werden, ist die **politische**.

Politisch heißt hier zunächst und vor allem alles soziale Handeln, das auf gesamtgesellschaftlich verbindliche Regelungen zielt, sie intendiert oder beeinflussen soll.

Dieser engere Politikbegriff bildet das Fragezentrum der Sozialkunde. Er setzt voraus, dass Soziales oder Politisches unterscheidbar sind und dass das Soziale auch noch unter anderen als dem politischen Aspekt betrachtet werden muss. Es soll aber nicht ausschließen, nach der politischen Relevanz auch der primär nichtpolitischen sozialen Gegebenheiten, Prozesse und Handlungen zu fragen.

Politik als Formalobjekt der Sozialkunde heißt, dass die zunächst äußerst heterogen scheinenden Gegenstände dieses Fachs ihre Einheit gewinnen durch die leitende Frage nach Problemen, Aufgaben, Konflikten in oder zwischen Gesellschaften, zu deren Regelung oder Lösung es der Politik im definierten Sinn bedarf (politics, polity, policy). Eine erste Strukturierung in Teilfragen ist zu gewinnen durch Einführung unterschiedlicher **Frageebenen**, wie sie auch in der Politikwissenschaft erkennbar sind, weil sie sich als notwendig erweisen im methodischen Nachdenken über politische Zusammenhänge.

Politisches Denken bewegt sich auf der Ebene

- der politischen Soziologie im Beschreiben und Analysieren politischer Strukturen, Konstellationen und Verhaltensweisen,
- der politischen Theorie im Analysieren und/oder Interpretieren politischer Möglichkeiten in bestimmten Situationen,
- der politischen Ethik im Ermitteln und Anwenden von Maßstäben politischen Urteilens und Entscheidens.

Es kann als einsichtig bezeichnet werden, dass auch Politikunterricht alle **drei Teilfragen**, die nach dem **Bestehenden**, dem **Möglichen** und dem **Wünschbaren bzw. Gesollten** stellen muss, wenn politische Urteilsbildung sein Ziel sein soll. Das muss nicht bei jedem Unterrichtsthema und nicht immer in der hier gewählten Reihenfolge geschehen. Es gibt Gegenstände und Zusammenhänge, zu deren Darstellung und Erarbeitung sich eher die Orientierung an einer Sachsystematik empfiehlt. Politische Urteilsbildung wird jedoch solcher Unterricht am ehesten einüben, der problemorientiert Phasen des politischen Entscheidungsdenkens durchläuft und dabei dem Schüler zugleich auch Grundkategorien dieses Denkens vermittelt.

Deshalb ordnen wir nachstehend die **Grundkategorien der Sozialkunde** einem idealtypischen Phasenablauf des Unterrichts zu.

Kategorien für die Erschließungs- und Planungsphase ("Einstieg"):

- Problem, Konflikt, Aufgabe

Kategorien für die Informations- und Orientierungsphase (Analyse von Sachverhalten):

- Interessen, Beteiligte, Betroffene
- Interpretation, Ideologie
- Soziale Strukturen, Funktionszusammenhang, Interdependenz
- Geschichtlichkeit

Kategorien für die Problematierungsphase (Ermittlung politischer Möglichkeiten):

- Machtverhältnisse, Rechtslage
- Institutionen, Prozeduren

- Beteiligungs-, Mitbestimmungsmöglichkeiten
- Koalitions-, Durchsetzungsmöglichkeiten
- Kompromiss, Alternativen, Zielkonflikte

Kategorien für die Urteilsphase (Bewertungs- und Entscheidungsdiskussion):

- Freiheit
- Gerechtigkeit
- Friede
- Zumutbarkeit
- Legitimität
- Verantwortbarkeit
- Wirksamkeit, Folgen.

Die vorstehende Übersicht beansprucht nicht, vollständig und unkorrigierbar zu sein. Sie beruht auch nicht auf der Annahme, sämtliche Kategorien müssten als Frage an jedes im Unterricht erörterte Problem, etwa gar noch in einer schematisierten Reihenfolge, angelegt werden. Sie soll vielmehr dreierlei gewährleisten:

Erstens, dass nicht wichtige Fragen immer unterlassen und ganze Fragedimensionen übersehen werden;

zweitens, dass dem Schüler im Sinne kategorialer Bildung allmählich ein gewisses Ensemble von politischen Grundfragen und -einsichten verfügbar wird;

drittens, dass das für politische Konstellationen und Situationen typische Ineinander von objektiv Vorgegebenem und den subjektiven Intentionen der Beteiligten fassbar wird, weil nur so Möglichkeiten und Grenzen politischer Beteiligten auch des Schülers selbst realistisch eingeschätzt werden können.

Unsere Kategorien spiegeln, wie leicht erkennbar ist, die fundamentale **Dialektik**, die auch die formulierten Leitziele als anthropologische Prämisse prägt. Das personale Selbst entfaltet sich nur mit den Anderen, die reale Freiheit aller ist an institutionelle Voraussetzungen geknüpft und macht Politik nötig: diese bewegt sich in Zielkonflikten und in der Spannung von Utopie und Realität. Politikunterricht trägt zu politischer Urteilsbildung, zur Orientierung und Selbstfindung des Einzelnen in der geschichtlich-gesellschaftlichen Realität bei, indem er diese kategorial erschließt und an konkreten politischen Problemen und Konflikten die fundamentale Dialektik des Sozialen und Politischen erfahrbar macht.

Das Insistieren auf dieser Dialektik ist kein Plädoyer für Erziehung zu einer unverbindlich "Sowohl-als-auch-Haltung", sondern ist Beharren auf den Voraussetzungen begründeten und realitätsbezogenen politischen Engagements. Ein Engagement dagegen, das die Spannung von Freiheit und institutionell-normativer Ordnung, von Pluralität und Integration, von Konflikt und Konsens, von Partizipation und Repräsentation überspringen will, läuft leer und endet in Fanatismus oder Resignation.

Reflektierte soziale und politische Partizipation hält es aus, dass Politik sich im Vorläufigen bewegt, dass auch andere Rechte, Interessen und begründbare Meinungen haben, dass erst Kompromiss und Toleranz den politischen Zielen einen Ort in der sozialen Realität schaffen. Engagement ist nur politisch, wenn es in diesem Sinn aus politischer Rationalität entspringt. Zu ihr beizutragen ist die Aufgabe des Politikunterrichts.

Was die **Auswahl von Gegenständen** betrifft, so muss gewährleistet sein, dass alle wichtigen Teilgebiete und Aufgabenfelder heutiger Politik im Lehrplan durch Themen repräsentiert sind, also Prozesse, Probleme und Institutionen der Inneren und der Internationalen Politik sowie der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik.

Erdkunde

Erdkunde ist das **Zentrierfach der Raumwissenschaften** in der Schule. Es vermittelt die Fähigkeit zu sachgerechter Beurteilung von Raumpotentialen und Raumnutzungsbeispielen bzw. Raumnutzungsmustern.

In der Gemeinschaftskunde betrachtet die Erdkunde den Raum als Verfügungsraum und als Aktionsraum von Mensch und Gesellschaft. Sie fragt hierbei nach der **Wechselwirkung zwischen dem Raum und gesellschaftlichem, wirtschaftlichem und politischem Handeln**. Sie analysiert Strukturen und Prozesse in ihrer räumlichen Bedingtheit und führt zur Erkenntnis räumlich bedingter Probleme und Aufgaben. Durch das Kennenlernen, Verstehen und Vergleichen ferner Erdräume und fremder Lebensformen baut sie Urteile auf und Vorurteile ab. Mit ihrem fachspezifischen Arbeitsmethoden, unter denen der Arbeit "vor Ort" besondere Bedeutung zukommt, vermittelt sie wichtige Kulturtechniken.

Für den **Beitrag der Erdkunde zur politischen Bildung** sind die folgenden Aspekte besonders zu beachten:

- Wechselwirkungen zwischen Individuum und räumlicher Umwelt (als Bedingungsfeld für eine aktive Mitwirkung bei Umweltgestaltung und -erhaltung),
- eigene Stellung und eigener Spielraum in der räumlichen Umwelt,
- Verflechtung von Geofaktoren und Humanfaktoren,
- Beeinflussung und Störung des Naturhaushalts durch (z.T. irreversible) Eingriffe des Menschen bzw. der Gesellschaft,
- Lösung regionaler und weltweiter Umweltprobleme aufgrund der Einsicht in die jeweiligen Interrelationen,
- Raumpotentiale als Grundlage von Macht,
- Raumnutzungsmuster in verschiedenen gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen und ökologischen Systemen,
- Wandlungen räumlicher Ordnungssysteme durch wirtschaftliche und soziale Prozesse,
- Räumliche Planung im Konflikt zwischen Zielen und Methoden von Interessengruppen,
- Raumwirksamkeit verschiedener Verhaltensweisen von Bevölkerungsgruppen und daraus resultierende unterschiedliche Interessen.

Bei der **Auswahl von Themen und Raumbespielen** ist zu fragen nach

- ihrem Bezug zur Erfahrungswelt des Schülers,
- ihrer Zukunftsrelevanz,
- ihrer Repräsentativität für die oben angesprochenen räumlichen Phänomene,
- ihrer Wichtigkeit und längerfristigen Aktualität.

Das bedeutet, dass regionale und weltweite Betrachtung, eigene Umwelt und fremde Erdräume gleichermaßen Beachtung finden.

Erläuterungen zum Lehrplan

Verbindlichkeit des Lehrplans

Der Lehrplan ist in seinem Zielhorizont verbindlich. Dieser Zielhorizont ist durch die didaktische Konzeption des Faches sowie die Teilthemen und Themenaspekte festgelegt und in den **Lernzielen** im Spaltenschema differenzierter ausgewiesen. Die Spalte der **Inhaltsaspekte** bietet

den Lernzielen zugeordnete Inhalte in Auswahl. Sie können teils reduziert, teils ergänzt werden, sind jedoch nicht grundsätzlich austauschbar; d.h. von den Inhalten ist so viel verbindlich, wie zum Erreichen des fachspezifischen Zielhorizonts jeweils notwendig und angemessen ist.

Zusammenarbeit der Fächer im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld

Der Lehrplan zielt auf eine Zusammenarbeit im Rahmen fachübergreifender und fächerverbindender Schwerpunktthemen in den einzelnen Jahrgangsstufen ab, nicht auf Integration der drei Fächer. Dieser Ansatz, der die Eigenständigkeit der drei Fächer wahrt, lässt nicht überall eine Parallelisierung der Inhalte zu. Die Arbeit am gleichen Thema zur selben Zeit ist in allen Jahrgangsstufen möglich und sollte genutzt werden, wo sie sich anbietet. Das wird erleichtert, wenn die beiden Teilfächer in einer Hand liegen. Bei den einzelnen Themen sowie im Anhang zum Lehrplan werden Anregungen zur Kooperation der Fächer formuliert.

Differenzierung in Grundfach und Leistungsfach

Grundfach und Leistungsfach sind jeweils dem gleichen fachspezifischen Zielhorizont verpflichtet. Sie unterscheiden sich hinsichtlich der Breite des Angehens, der Differenziertheit der Betrachtung und der Intensität bei der Einführung in fachspezifische Fragestellungen und Arbeitsweisen. Dabei muss im Grundfach häufiger überblicksartig gearbeitet werden; das Leistungsfach lässt eine vertiefende Behandlung und zeitaufwendigere Unterrichtsformen zu.

Unterrichtliche Umsetzung

Der Lehrplan weist für alle Teilthemen **Stundenansätze** aus, die als Orientierungshilfe für die Unterrichtsplanung gedacht sind und zum anderen verdeutlichen, in welchem Umfang und mit welcher Intensität die jeweiligen Teilthemen bearbeitet werden sollen. Die Stundenansätze sind auf 25 Unterrichtswochen pro Schuljahr begrenzt und lassen damit genügend Freiraum, um

- aktuelle Themen aufzugreifen,
- individuell Schwerpunkte zu bilden,
- zu vertiefen, zu wiederholen und einzuüben.

Die unterrichtliche Umsetzung des Lehrplans setzt den **Wechsel von orientierendem und vertiefendem Vorgehen** voraus. Der Lehrplan behält somit seine **Offenheit**.

Zur **methodischen Umsetzung** sind in den Lehrplänen zahlreiche Hinweise gegeben. Dabei darf Methode nicht nur als Hilfsmittel zum Erreichen der im Lehrplan ausgewiesenen Lernziele verstanden werden. Methode leistet vielmehr einen eigenständigen Beitrag zur politischen Bildung, indem sie den Erwerb und die Festigung sozial-kommunikativer und methodischer Kompetenzen ermöglicht.

Handlungsorientierte und die Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler fördernde Methoden und Methodenkritik sind Bestandteil politischer Bildung. Der Erwerb der so beschriebenen Methodenkompetenz wird im Hinblick auf die Studierfähigkeit im Grund- wie Leistungsfach Gemeinschaftskunde mit fachgebundenen Akzentuierungen eingelöst.

Teilhemenübersicht

TT 1: Geozonen	(25 Stunden)
TT 2: Wirtschaftsräume	(35 Stunden)
2.1 Überblick	(5 Stunden)
2.2 Wirtschaftliche Strukturen ausgewählter Staaten	(15 Stunden)
2.3 Europa als Wirtschaftsraum	(5 Stunden)
2.4 Räume mit Entwicklungsrückstand	(5 Stunden)
2.5 Partnerland Ruanda	(5 Stunden)

Erläuterung

Dem Erdkundeunterricht, der in 12/1 nach [einem Jahr](#) Unterbrechung wieder einsetzt, stellt sich hier vor allem die Aufgabe, dem Schüler "Raumverhaltenskompetenz" für seine Umwelt zu vermitteln. Das schließt ein, dass Verständnis für räumliche Funktionszusammenhänge geschaffen und die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen Umgangs mit dem Raumangebot eingesehen werden wird. So kann sich die Erkenntnis bilden, dass die eigene Person in einer Wechselbeziehung zur räumlichen Umwelt steht und zu sachgerechtem raumrelevantem Handeln verpflichtet ist.

Um unentbehrliches Grundlagenwissen zu erarbeiten und dabei ein geoökologisches Ordnungssystem zu gewinnen, werden die Geozonen (Teilthema 1) im Überblick behandelt. Das bedeutet die Zusammenführung der physischen Geofaktoren Klima, Böden, Vegetation/Landnutzung und Relief.

Mit den Geozonen wird eine Gliederung des Raumkontinuums erreicht, die für die Einordnung der später zu behandelnden Wirtschaftsräume und globale Fragestellungen unerlässlich ist. Die Wahl der ausführlicher zu untersuchenden Geozone sollte bestimmt sein durch Länder, deren Behandlung anschließend vorgesehen ist.

Die orientierende Übersicht am Anfang des Länderteils (Teilthema 2) liefert eine Begründung für die nachfolgende Auswahl. Diese Auswahl (2.2 bis 2.5) erfasst Regionen der Erde unterschiedlicher Entwicklung, verschiedener wirtschaftlicher Potentiale und unterschiedlicher Prägung durch wirtschaftliche und politische Ordnungsvorstellungen.

Aufgenommen wurden die Europäische Union als Wirtschaftsraum (2.3) und wirtschaftliche Strukturen ausgewählter Staaten, wobei Raumnutzungsbeispiele aus den [USA](#), [Russland](#), [Japan](#), [China](#) oder [Indien](#) zur Wahl stehen (2.2). [Räume mit Entwicklungsrückstand](#) (2.4) werden anschließend an einem Land behandelt. Exemplarisch werden darüber hinaus Zusammenhänge und aktuelle Entwicklungen am [rheinland-pfälzischen Partnerland Ruanda](#) (2.5) beleuchtet.

Die [bisherigen Teilthemen](#) 3 (Verteilung und Entwicklung der Weltbevölkerung, weltweite Verstädterung) und 4 (Erweiterung und Begrenztheit der Ressourcen) [werden erst in Jahrgangsstufe 13](#) bearbeitet.

Teilthema 1: Geozonen (25 Stunden)

Lernziele**Inhaltsaspekte**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Geozonen als globales System begreifen und dabei die Allgemeine Zirkulation der Atmosphäre und in Abhängigkeit davon die Verteilung von Klimazonen, Vegetationsgebieten und Landschaftsgürteln begründen
- Geozonen als Ökosysteme mit labilem Gleichgewicht erkennen

aufbauend auf Vorkenntnissen - Überblick über die Geozonen, Passatzirkulation, Monsune, Westwinde; Klimatypen, Klimazonen, Vegetationsgebiete, Landschaftsgürtel unter Einbeziehung von Morphologie, Boden(typen) und Wasser (haushalt)

zwei Beispiele, davon eines ausführlich
Mögliche Raumbeispiele: Boreale Zone, mediterrane Zone, wechselfeuchte Tropen

Teilthema 2: Wirtschaftsräume (35 Std.)
2.1 Überblick (5 Std.)

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- natürliche Raumpotentiale von Staaten ermitteln und darstellen
- Staaten nach ihrem ökologischen und sozialen Entwicklungsstand klassifizieren
- das Begriffspaar „Entwicklung“ / „Unterentwicklung“ kritisch beleuchten

physisch-geographische Ausstattung an einem aktuellen Beispiel

Länder verschiedenen Entwicklungsstandes anhand geeigneter Kenndaten zur wirtschaftlichen, demographischen und sozialen Struktur

Diskussion verwendeter Klassifizierungen und Begriffe

2.2 Wirtschaftliche Strukturen ausgewählter Staaten (15 Std.)

Drei der nachfolgenden fünf Raumbeispiele sind auszuwählen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Raumpotential, Raumnutzungsmuster in der Landwirtschaft und der Industrie in den USA als Grundlage wirtschaftlicher und politischer Bedeutung verstehen

physisch-geographische Bedingungen für die Raumnutzung; Verteilung, ethnische und soziale Gliederung der Bevölkerung, Verkehrserschließung, Kommunikationssysteme;

Agrarproduktion für den Weltmarkt im Mittleren Westen (Agrobusiness), ökologisch bedingte Grenzen der Produktion; Standortverlagerungen in einer mobilen, marktwirtschaftlich orientierten Gesellschaft und ihre Auswirkungen auf den Raum

oder

- ökologische, ökonomische, soziale und politische Probleme Russlands als Folge des Transformationsprozesses begründen können

die gegenwärtige wirtschaftsräumliche Struktur Russlands auf der Grundlage des Raumpotentials und der politischen Entwicklung, Konflikte im Kaukasus, Erschließung und Gefährdung Sibiriens

oder

- Raumpotential, Lagebeziehung und kulturräumliche Prägung als Grundlagen des wirtschaftlichen Aufstiegs Japans erkennen

Japan als Wirtschaftsmacht, Naturgefahren

oder

- den politischen, wirtschaftlichen und militärischen Aufstieg Chinas zur Weltmacht beurteilen

Heterogener Wirtschaftsraum, „sozialistische Marktwirtschaft“, globale Verflechtung (*siehe LK Geschichte, S.89*)

oder

- Entwicklungspotentiale Indiens erkennen

Bevölkerungswachstum, regionale Disparitäten, soziale Segregation

2.3 Europa als Wirtschaftsraum (5 Std.)

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Europäische Union als heterogenen Wirtschaftsraum kennen und dessen Verflechtung aufzeigen
- strukturverbessernde Maßnahmen zum Ausgleich regionaler Disparitäten innerhalb der Europäischen Gemeinschaft kennen und beurteilen
- die Notwendigkeit supranationaler Zusammenarbeit zur Lösung landschaftsökologischer Probleme in Europa einsehen
- Möglichkeiten und Probleme europäischer Zusammenarbeit an einem Wirtschaftsbereich verstehen

Differenzierungen im EU-Raum als Wirtschaftsraum (Raumpotentiale, Wirtschaftskraft, Bevölkerungsverteilung, Erwerbsstruktur, Wanderungen)

Untersuchung eines strukturschwachen oder eines grenzüberschreitenden Raumes

Mögliche Beispiele:
Alpen, Ostsee, Mittelmeer, Donau, Rhein

länderübergreifende Energie- oder Verkehrskonzepte

2.4 **Räume mit Entwicklungsrückstand** **(5 Stunden)**

Lernziele**Inhaltsaspekte**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Komplexität physisch-geographischer und kulturgeographischer Ursachen des Entwicklungsrückstandes eines Landes aufzeigen und beurteilen

An einem Entwicklungsland: Interdependenzen zwischen Naturbedingungen, Infrastruktur, Wirtschafts- und Außenhandelsstruktur, Sozialstruktur, soziokultureller Struktur und historischer und politischer Entwicklung

- Entwicklungsstrategien und Maßnahmen zur Strukturverbesserung auf ihre Auswirkungen untersuchen und bewerten

Zielvorstellungen der Entwicklungszusammenarbeit; ihre Realisierung unter den gegebenen interdependenten Faktoren und unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte an demselben Beispiel

2.5 **Partnerland Ruanda** **(5 Stunden)**

Lernziele**Inhaltsaspekte**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Ruanda nach seinem Entwicklungsstand klassifizieren und das natürliche Raumpotential ermitteln.

Naturbedingungen, Infrastruktur, landlocked country, historische und politische Entwicklung

- das Entwicklungspotential, die politische Entwicklung und die derzeit verfolgten Entwicklungsstrategien beurteilen

Ruanda 2020, Good Governance, autokratisches System, Stadt-Land-Gefälle
Sektorale Entwicklung

- Akteure der Entwicklungszusammenarbeit sowie deren Motive aufzeigen und kritisch beurteilen

Graswurzelpartnerschaft, Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda, Schulpartnerschaften; die Rolle Chinas; regionale Kooperation

Leistungsfach Erdkunde

(mit sozialkundlichen Anteilen)

Übersicht

Kurse 11/1 und 11/2		Stundenansätze ca.
I.	Landschaftsökologie	44 Stunden
TT I.1:	Die Naturlandschaft als Geofaktorensystem	26 Stunden
TT I.2:	Geozonen	18 Stunden
II.	Die Raumbezogenheit wirtschaftlicher Strukturen und Prozesse	116 Stunden
TT II.1:	Themen aus der Agrargeographie	32 Stunden
	1.1 Landwirtschaft in verschiedenen Geozonen	10 Stunden
	1.2 Land- und Forstwirtschaft in Industrieländern	14 Stunden
	1.3 Veränderungen in der Agrarlandschaft	8 Stunden
TT II.2:	Themen aus der Industriegeographie	44 Stunden
	2.1 Raumbedingtheit und Raumwirksamkeit von Industrie	18 Stunden
	2.2 Alte Industrieregionen und ihr Wandel	8 Stunden
	2.3 Strukturpolitik und neue Industrieregionen	18 Stunden
Kurse 12/1 und 12/2		
TT II.3:	Vom tertiären Sektor geprägte Räume	38 Stunden
	3.1 Dienstleistungszentren	6 Stunden
	3.2 Fremdenverkehrsräume	4 Stunden
	3.3 Verkehrswege und Raumentwicklung	28 Stunden
III.	Raumgestaltung durch Gesellschaft	30 Stunden
TT III.1:	Stadt und Verstädterung	18 Stunden
	1.1 Stadttypen	8 Stunden
	1.2 Innerstädtische Differenzierung	6 Stunden
	1.3 Stadt-Umland-Beziehungen	4 Stunden
TT III.2:	Planungsräume	12 Stunden
	2.1 Auf regionaler Ebene	6 Stunden
	2.2 Auf nationaler Ebene	6 Stunden

IV.	Die Raumwirksamkeit politischer Strukturen und Prozesse	52 Stunden
TT IV.1:	Länder	40 Stunden
	<i>Industrieländer</i>	20 Stunden
	1.1 USA und Kanada	
	1.2 Gebiet der ehemaligen Sowjetunion	
	1.3 Japan	
	<i>Entwicklungs- und Schwellenländer</i>	20 Stunden
	1.4 Ein Beispiel aus Lateinamerika	
	1.5 Ein Beispiel aus Asien	
	1.6 Ein Beispiel aus Afrika	
TT IV.2:	Staaten und Staatengruppierungen	4 Stunden
TT IV.3:	Europa als Wirtschaftsraum	8 Stunden

Kurs 13

V.	Globale Herausforderungen	60 Stunden
TT V.1	Globalisierung als Vernetzung der Welt	8 Stunden
TT V.2:	Weltbevölkerung, Verstädterung, Migration	16 Stunden
TT V.3:	Weltprobleme Nahrung, Energie, Klima	18 Stunden
TT V.4:	Politik im Zeitalter der Globalisierung	18 Stunden

Erdkunde als Leistungsfach im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich

Einführung

Der Schwerpunkt Erdkunde im Leistungsfach **im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich** setzt ein mit der Behandlung von Räumen als Verflechtungsgefüge von Naturfaktoren in der Landschaftsökologie.

Die Reihenfolge der darauf aufbauenden Themen wird bestimmt von zunehmender Komplexität. Zunächst überwiegt noch die analytische Betrachtung von Einzelaspekten im Raum, geprägt von Wirtschaft und Gesellschaft, dann folgen verstärkt synoptische Verfahren, z.B. Strukturuntersuchungen von Regionen und Ländern auf der Grundlage der vorher erworbenen Kenntnisse auf physisch-geographischem, wirtschaftsgeographischem und siedlungsgeographischem Gebiet. So wird ein sinnvoller Bezug zwischen allgemeiner und regionaler Geographie hergestellt. Ziel ist dabei die Erfassung lokaler, regionaler, überregionaler und globaler Strukturen und Verflechtungen. Damit leistet die Erdkunde ihren fachspezifischen Beitrag zur Politischen Bildung.

Auswahlkriterien

Die den verbindlichen Lernzielen im Lehrplan zugeordneten Inhaltsaspekte beschreiben den Lernhorizont genauer. Sie dienen der Strukturierung von Lernsequenzen für die einzelnen Teilthemen, deren Gewichtung durch die vorgegebenen, in den meisten Fällen flexibel gehaltenen Stundenansätze bestimmt wird. In diesem Rahmen ist die Entscheidung über vertiefende und orientierende Behandlungen zu treffen.

Die Reihenfolge der Lernziele innerhalb der Teilthemen und der darauf bezogenen Unterrichtsinhalte gibt keine Unterrichtssequenzen vor. Sie ist nur so weit zwingend wie Fachsystematik und Schwierigkeitsgrad es erfordern.

Die Auswahl der in den Inhaltsaspekten zuzuordnenden Raumbeispiele wird bestimmt durch die Bedeutung oder die Aktualität eines Raumes, durch die vorliegenden und erreichbaren Arbeitsmaterialien und durch das Interesse der Lerngruppe. Sie ist aber so zu treffen, dass eine hohe Informationsdichte über die Vielfalt der Erdräume erreicht wird. Die bei den Inhaltsaspekten nicht ausdrücklich festgeschriebenen, sondern als Beispiele genannten Räume können durch andere ersetzt werden, die das Erreichen der Lernziele ebenso gewährleisten.

Methodenziele

Methodenziele dienen dem Erlernen wichtiger Kulturtechniken. Dabei sind im Leistungsfach mit Schwerpunkt Erdkunde besonders folgende wichtig:

1. Fähigkeit, Informationen durch jeweils geeignete Erhebungsverfahren zu beschaffen,
2. Fähigkeit, Informationen nach geographischen Kriterien auszuwerten und sachgemäß darzustellen,
3. Fähigkeit, den Aussagewert von Quellen mit geographischer Thematik durch Benutzung anderen Informationsmaterials zu überprüfen,
4. Fähigkeit, Felduntersuchungen, Erkundungen, Exkursionen, Erhebungen, Befragungen vorzubereiten bzw. durchzuführen,

5. Fähigkeit, Material kritisch zu vergleichen und zu ordnen, geographische Sachverhalte in anschaulicher Form (durch Skizzen, Diagramme, Profile) darzustellen und Sachtexte (Ergebnisprotokolle, Exkursionsberichte, Referate, Facharbeiten) herzustellen.

Durch Methodenwissen soll ein hohes Maß an selbstständigem und rationellem Arbeiten erreicht werden. Die vielfältigen Arbeitsweisen bieten Möglichkeiten, unterschiedliche Sozialformen des Lernens zu fördern. Als unmittelbare Begegnungen mit Objekten geographischer Arbeit sind Felduntersuchungen, Erkundungen und Exkursionen unentbehrliche Voraussetzungen zum Erreichen dieser fachspezifischen Ziele.

I. Landschaftsökologie

Erläuterung

Dem Erdkundeunterricht stellt sich zunächst die Aufgabe, dem Schüler "Raumverhaltenskompetenz" für seine Umwelt zu vermitteln. Das schließt ein, dass Verständnis für räumliche Funktionszusammenhänge geschaffen und die Notwendigkeit eines verantwortungsvollen Umgangs mit dem Raumangebot eingesehen wird. So kann sich die Erkenntnis bilden, dass die eigene Person in einer Wechselbeziehung zur räumlichen Umwelt steht und zu sachgerechtem raumrelevantem Handeln verpflichtet ist.

Der Unterricht gibt eine Einführung in Fragestellungen und Methoden der Landschaftsökologie. Sie liefert unentbehrliches Grundlagenwissen, damit die räumliche Umwelt als Verflechtungsgefüge von Natur- und Humanfaktoren verstanden und Maßnahmen zu ihrer Gestaltung bewertet werden können.

"Landschaftsökologie ist das Studium des gesamten in einem Landschaftsausschnitt herrschenden Wirtschaftsgefüges zwischen den Lebensgemeinschaften und ihren Umweltbedingungen". Nach dieser Definition von Carl Troll soll das Verständnis für räumliche Funktionszusammenhänge erweitert werden. Entsprechend werden zunächst Naturlandschaften als Ökosysteme behandelt, bevor die Veränderungen durch den wirtschaftenden Menschen und die sich daraus ergebenden Probleme untersucht werden. Eine solche "Inventarisierung des Raumes" muss hier von geographischen Fragestellungen her vorgenommen werden; andere Aspekte haben dagegen nur untergeordnete Bedeutung und werden dann angesprochen, wenn sie Voraussetzungen oder Folgen sind. Aus der Kenntnis landschaftsökologischer Zusammenhänge wird umweltgerechtes Handeln möglich, das weniger von emotionalen und ideologischen Einflüssen bestimmt ist.

Für ein vertieftes Verständnis der Funktionszusammenhänge ist eine Beschränkung auf wenige detailliert zu behandelnde Fallbeispiele unumgänglich, auch mit Blick auf den zeitlichen Rahmen von insgesamt 44 Stunden für beide Teilthemen. Anschaulichkeit und Einführung von Arbeitsmethoden erfordern beim ersten Teilthema den Nah- bzw. Erfahrungsraum der Schüler einzubeziehen. Im zweiten Teilthema sollen die Geozonen der Erde als geoökologisches Orientierungsraster im Überblick und in zwei ausgewählten (außertropischen) Beispielen intensiver behandelt werden.

Eine Veränderung der Reihenfolge der beiden Teilthemen oder deren Verknüpfung ist möglich.

Lernziele**Inhaltsaspekte**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

am Heimatraum und einer benachbarten Landschaft

- die Landschaft als Beziehungsgeflecht von Geofaktoren erkennen und dabei
- ihre Genese aus dem Zusammenwirken endogener und exogener Kräfte,

Geologie, Tektonik, Morphogenese in Grundzügen, z.B. des Schiefergebirges, des Oberrheingrabens, des Schichtstufenlandes oder der Vulkangebiete

- das Regionalklima in seiner Abhängigkeit von der geographischen Lage und dem Relief

Untersuchung des Regionalklimas an einem Beispiel, vergleichende Auswertung der Messdaten von Klimastationen, mikroklimatische Beobachtungen

und

- den Wasserhaushalt, die Böden und die (potentielle natürliche) Vegetation in ihrem Zusammenwirken mit Relief und Klima erklären

Wasserkreislauf, Oberflächengewässer und deren Einzugsgebiete; bodenbildende Prozesse, Bodentypen und deren Nutzungseignung; Vergleich der tatsächlichen Vegetation mit der potentiellen natürlichen

- naturräumliche Einheiten als Verflechtung von Geofaktoren aufzeigen und abgrenzen

naturräumliche Einheiten verschiedener Ordnungsstufen

an mindestens einer größeren Landschaftseinheit anderen Typs in Mitteleuropa, z.B. aus dem Hochgebirge und/oder von der Küste

- andere Landschaftstypen der vorher behandelten Landschaft gegenüberstellen und dabei das jeweils spezifische Zusammenwirken der Geofaktoren erläutern und vergleichen

komplexe Geofaktorensysteme nach den vorher genannten wesentlichen Faktoren und ihre Vernetzung zum Landschaftstyp; Geofaktoren im Wirkzusammenhang eines labilen Ökosystems; zusammenfassende Zuordnung zur Geozone der gemäßigten Breiten

Lernziele**Inhaltsaspekte**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Geozonen als globales System begreifen und dabei die Allgemeine Zirkulation der Atmosphäre und in Abhängigkeit davon die Verteilung von Klimazonen, Vegetationsgebieten und Landschaftsgürteln begründen
 - Geozonen als Ökosysteme mit labilem Gleichgewicht erkennen
- aufbauend auf Vorkenntnissen - Überblick über die Geozonen, geographischer Formenwandel; Ostseite - Westseite, Nord - Süd, zentral-peripher, vertikal (davon ein Aspekt vertieft); Passatzirkulation, Monsune, Westwinde; Klimatypen, Klimazonen, Vegetationsgebiete, Landschaftsgürtel unter Einbeziehung von Morphologie, Boden(typen) und Wasser(haushalt)
 - zwei Beispiele außerhalb der Tropen: mediterrane Zone, borealer Nadelwald

II. Die Raumbezogenheit wirtschaftlicher Strukturen und Prozesse

Erläuterung

Der Raum beeinflusst den wirtschaftenden Menschen, dessen Tätigkeit wirkt auf den Raum zurück und gestaltet ihn. Wirtschaftliche Entscheidungen sind folglich auch raumrelevante Entscheidungen und sollen aus der Kenntnis ihrer Auswirkungen auf den Raum im Erdkundeunterricht beurteilt werden.

In drei Themenbereichen wird die Raumbezogenheit der Wirtschaftssektoren behandelt. Der verhältnismäßig große Anteil agrargeographischer Themen rechtfertigt sich aus der starken Prägung der Landschaft durch land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen. Mit der anschließenden Hinzunahme industriegeographischer Themen und der Raumwirksamkeit des tertiären Sektors ist nicht die aufeinander folgende isolierte Behandlung beabsichtigt, sondern eine sich in der Komplexität steigernde Betrachtung von Wirtschaftsräumen.

Die Raumbeispiele stammen weit überwiegend aus Deutschland und Europa.

Als soziokundlicher Anteil werden grundlegende Informationen zum Thema soziale Marktwirtschaft sowie zur Strukturpolitik eingefügt.

Am Beispiel eines Infrastruktur- oder Energieprojektes wird in II.3.3 der politische Willensbildungs- und Entscheidungsprozess im Rahmen des Regierungssystems der Bundesrepublik Deutschland aufgezeigt.

Teilthema II.1: Themen aus der Agrargeographie (32 Std.)

II.1.1 Landwirtschaft in verschiedenen Geozonen (10 Std.)

Lernziele**Inhaltsaspekte**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Abhängigkeit der landwirtschaftlichen Produktion von naturräumlichen Gegebenheiten erkennen
am Beispiel der immerfeuchten und wechselfeuchten Tropen agrarische Grundlagen (z.B. Relief, Temperatur und Niederschläge im Jahresgang, Boden) und Flächenproduktivität der Landwirtschaft
- Möglichkeiten der Überschreitung natürlicher Nutzungsgrenzen kennen und beurteilen
in verschiedenen Geozonen Überwindung der Kälte- und Trockengrenze
Bewässerungslandwirtschaft, Anbau unter Glas und Folie

II.1.2 Land- und Forstwirtschaft in Industrieländern (14 Std.)

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die Sonderstellung der Land- und Forstwirtschaft in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht aufzeigen und dabei deren Auswirkungen auf Ökologie und Landschaftspflege einsehen
Problem der Einkommenssicherung
Zielsetzung und Auswirkungen von Subventionen
Frage der Verträglichkeit von Land- und Forstwirtschaft mit der Landschaftspflege
Selbstversorgungsgrad; politische Vorgaben und ihre Bedeutung für Anbauprodukte, Produktionsmenge, Vermarktung und Einkommen
- Strukturänderungen und Modernisierung in der Landnutzung erkennen und beurteilen; deren Möglichkeiten, Auswirkungen und Grenzen erklären
Landwirtschaft in Deutschland seit 1945:
Entstehung unterschiedlicher Agrarstrukturen in West und Ost; Agrarprogramme (Flurbereinigung, Aussiedlung, Dorferneuerung) und Formen kollektiver Landwirtschaft
Landnutzungsentscheidungen aufgrund supranationaler Agrarmarktregulierungen (Spezialisierung, Sonderkulturen, Brachen) und zentraler Verwaltungswirtschaft, vom Landwirt zum Energiewirt

Modernisierung (Rationalisierung, Chemisierung, Neuzüchtung, Monokulturen, Massentierhaltung und Futtermiteinsatz; Bodenverdichtung, Ausräumen und Versiegelung der Landschaft)

- sozioökonomische Organisationsformen landwirtschaftlicher Produktion kennen und ländliche Siedlungsformen untersuchen

aus mehreren unterschiedlichen Räumen privatwirtschaftliche (z.B. Familienbetrieb im Voll- und Nebenerwerb, Großgrundbesitz, Industrial Farming, Auswirkung von Lohn- und Saisonarbeit, Pachtsystemen), genossenschaftliche und kollektive Formen; diesen Formen entsprechende Siedlungen

II.1.3 Veränderungen in der Agrarlandschaft (8 Std.)

Lernziele

Inhaltsaspekte

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- physiognomische Veränderungen feststellen und auf geänderte Nutzungsentscheidungen zurückführen
- Auswirkungen auf Besitz- und Betriebsstrukturen verstehen und politische, ökonomische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen erkennen
- landwirtschaftliche Betriebe auf natürliche Grundlagen, Produktionsweisen (auch in ökologischer Hinsicht), Betriebsstruktur und Vermarktung untersuchen

Beispiele aus den alten und den neuen Bundesländern (besondere Probleme bei der Auflösung der Kollektivlandwirtschaft nach 1990); ein weiteres europäisches, ein außereuropäisches Beispiel unter Berücksichtigung von Getreidebau, Viehwirtschaft, Sonderkulturen

Vergleich zweier Betriebe unterschiedlicher Produktionsrichtung auf einer Exkursion, auch unter landschaftsökologischen Gesichtspunkten

Teilthema II.2 Themen aus der Industriegeographie (44 Std.)

II.2.1 Raumbedingtheit und Raumwirksamkeit von Industrie (18 Std.)

Lernziele**Inhaltsaspekte**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Grundbegriffe und einfache Zusammenhänge des Wirtschaftens und der Wirtschaftsordnung kennen
Ökonomisches Prinzip, Rentabilität; Funktionen des Marktpreises, erweiterter Wirtschaftskreislauf
- wesentliche Merkmale des Konzepts der sozialen Marktwirtschaft erklären können und Einblick gewinnen in die Grundzüge der Wirtschaftsordnung
Wettbewerbsordnung, Verbraucherschutz
Tarifautonomie; Verhältnis von Wirtschaftsordnung und Grundgesetz
- frühe Industrialisierung mit Hilfe der klassischen Standortlehre erklären
Standortfaktoren in altindustrialisierten Räumen, z.B. der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie, der Textilindustrie, der Großchemie und des Maschinenbaus
- Wandel in der Bewertung räumlicher Gegebenheiten durch sich ändernde technische, soziale und politische Voraussetzungen kennen und beurteilen
Veränderungen von Standortfaktoren, z.B. Verlagerungen von Industrie an die Küste zunehmende Unabhängigkeit von klassischen Standortfaktoren, z.B. in Industrieparks und bei Industrieansiedlungen im ländlichen Raum durch politische Setzungen bestimmte Standorte
- wirtschaftsräumliche und sozialräumliche Auswirkungen von Industrie erkennen
Folgen der Industrialisierung für Arbeitsmarkt, Berufs- und Sozialstruktur, Mobilität, Umwelt am Beispiel eines Industriestandorts
- einen Industriebetrieb oder ein Gewerbegebiet untersuchen
Gründe für die Standortwahl - räumliche Beziehungen - ökologische Auswirkungen

II.2.2 Alte Industrieregionen und ihr Wandel (8 Std.)

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Entstehung, Entfaltung, Krise und Strukturwandel alter Industrieregionen, erläutern, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Entwicklung aufzeigen
Raumbeispiele aus Europa:
Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet, Sachsen, Mittelengland, Oberschlesien, Saar-Lor-Lux

II.2.3 Strukturpolitik und neue Industrieregionen (18 Std.)

Lernziele**Inhaltsaspekte**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Gründe der Entstehung neuer Industrieregionen und deren derzeitigen Entwicklungsstand erkennen
- an einem Beispiel Möglichkeiten und Grenzen von Strukturpolitik als regional und sektoral wirkendes Mittel erkennen
- Strukturpolitik nach den Kriterien Aufwand/Nutzen und Nachhaltigkeit (Umweltverträglichkeit/Zukunftsfähigkeit) beurteilen

Raumbeispiele: Oberrhein, neue Bundesländer

Beispiele für Strukturprobleme:

- Eifel, Westpfalz: Konversionspolitik
- neue Bundesländer: Altlasten / radikale Umstrukturierung
- Bergbaustandorte: Subventionen
- Küstenregion: Werftenkrise

Lösungsvorschläge zur Behebung der Strukturkrise (in den neuen Bundesländern oder regionales Beispiel)

- Wirtschaftsförderung
- Arbeitsmarktpolitik

Teilthema II.3 Vom tertiären Sektor geprägte Räume (38 Std.)

II.3.1 Dienstleistungszentren (6 Std.)

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- die zunehmende Bedeutung von Dienstleistungen für die Funktionsfähigkeit von Wirtschaftsräumen erkennen, ihre Notwendigkeit für deren Funktionsfähigkeit einsehen, die Auswirkungen von Funktionskonzentrationen und Funktionsverknüpfungen (Regierung/ Verwaltung, Geld- und Versicherungswesen, Bildung/Kultur/ Wissenschaft, Handel und Verkehr) auf Landschaft, Physiognomie der Siedlungen, Siedlungserweiterung (Zersiedlung), Umland (Ausweitung und Veränderung) analysieren und den Einzugsbereich sozialräumlich gliedern
- die weltweit zunehmende Bedeutung und Verflechtung von Dienstleistungen verstehen

Räume im Vergleich, davon mindestens ein deutscher, ein europäischer und ein außereuropäischer, z.B. Rhein-Main-Gebiet, München; Paris, London, New York, Shanghai

II.3.2**Fremdenverkehrsräume****(4 Std.)**

Lernziele**Inhaltsaspekte**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

den Fremdenverkehr als eine Form von Dienstleistungen erkennen, die raumabhängig und raumprägend ist und dabei die soziale, ökonomische und ökologische Problematik aufzeigen und Möglichkeiten und Grenzen der Raumentwicklung durch Fremdenverkehr erkennen

je ein Beispiel von der Küste und aus dem Hochgebirge in Europa

II.3.3**Verkehrswege und Raumentwicklung****(28 Std.)**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Hauptverkehrslinien in Europa kennen und deren Bedeutung in einem wirtschaftsräumlichen Gefüge bewerten
- verkehrspolitische Projekte im Hinblick auf ökonomischen Nutzen und ökologische Verträglichkeit untersuchen
- erkennen, wie Entscheidungen über die Verwirklichung raumplanerischer Projekte und Maßnahmen in einem demokratisch verfassten System getroffen werden
- verschiedene Ebenen politischer Entscheidung und deren Zuständigkeit und Handlungsmöglichkeiten kennen
- die Möglichkeiten der politischen Beteiligung auf verschiedenen Handlungsebenen vergleichend untersuchen

die wichtigsten Achsen:
Rheinschiene, Wege durch die Alpen, Anbindung Großbritanniens und des Ostseeraums, Häfen und ihr Hinterland (z.B. Rotterdam, Hamburg)

aktuelle Schienen-, Autobahn-, Flughafen- oder Wasserstraßenplanung unter besonderer Berücksichtigung von Ost-West-Verbindungen und dem Hochgeschwindigkeitsnetz in Europa

der politische Willensbildungs- und Entscheidungsprozess

Vergleich der Entscheidungsebenen:

- lokal / regional
- Länder/ Bund
- EU

Interessenverbände, Medien, Bürgerinitiativen

- verkehrspolitische oder energiewirtschaftliche Projekte auf ökonomischen Nutzen, ökologische Verträglichkeit und politische Durchsetzbarkeit hin untersuchen

Veranschaulichung an einem aktuellen, konkreten, die Ebenen übergreifenden Fall
(mögliches Projekt: Analyse eines kommunalen / regionalen Entscheidungsprozesses vor Ort, z.B. Verkehrswege oder Energieversorgung)

III. Raumgestaltung durch Gesellschaft

Erläuterung

Die bis hierher durchgeführte überwiegend analytisch ausgerichtete Behandlung von Einzelaspekten im Raum wird durch Stadtgeographie ergänzt.

An städtischen Räumen als Aktions- und Verfügungsräumen von sozialen Gruppen können sozialgeographische Bezüge gut aufgezeigt werden. Unter dem Leitgedanken der Verstädterung werden unter anderem Fragen des Bevölkerungswachstums, der Mobilität und der Urbanisierung von Lebensformen angesprochen. Durch die weltweite Streuung der Beispiele wird der Zusammenhang zwischen Raum und Gesellschaft in verschiedenartigen Ausprägungen deutlich; das Verstehen und Vergleichen ferner Räume und fremder Kulturen und Gesellschaftssysteme wird gefördert. Die Kulturlandschaft wird als Ergebnis raum-zeitlicher Prozesse begrifflich.

Die erworbenen Kenntnisse auf den Gebieten der physischen Geographie, der Stadtgeographie und der Wirtschaftsgeographie werden anschließend in Raumanalysen zusammengeführt. Damit wird die Behandlung von Einzelaspekten zur Synopse. Sie eröffnen den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Strukturen in Regionen zu erkennen und bewerten. Daraus ergibt sich das Verständnis für die Notwendigkeit und die Aufgaben von Raumplanung.

Teilthema III.1 Stadt und Verstädterung **(18 Std.)**

III.1.1 Stadttypen **(8 Std.)**

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- den geographischen Stadtbegriff kennen, Städte von nicht-städtischen Siedlungen unterscheiden
- kulturräumlich und gesellschaftlich-politische Einflüsse auf Grundriss und Physiognomie von Städten erkennen
- am Beispiel des Schulortes oder einer benachbarten Stadt - das

Inhaltsaspekte

Merkmale von Städten, z.B. Geschlossenheit der Bebauung, Einwohner-, Arbeitsplatzdichte, Zentralität, Multifunktionalität, innere Differenzierung

Beispiele aus verschiedenen Kulturräumen, z.B. Orient, Lateinamerika, Ostasien; Stadtstrukturen totalitärer Systeme

topographische und geographische Lage, Entstehung/Gründung, Phasen des Ausbaus und

heutige Stadtbild aus seiner Genese deuten

der Umgestaltung, z.B. Römerzeit, Mittelalter, Absolutismus, Industrialisierung, 20. Jahrh.

III.1.2 Innerstädtische Differenzierung (6 Std.)

Lernziele

Inhaltsaspekte

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- an einer europäischen Großstadt - physiognomische, funktionale, soziale, genetisch-historische und - ggf. - ethnische Differenzierung untersuchen
- nach Möglichkeit an einer der vorher behandelten Städte - städtische Raumnutzungsmuster und die dazugehörige Planung analysieren und Probleme der gegenwärtigen Stadtentwicklung/Stadtstruktur erkennen

Viertelbildung, Konzentration und Dezentralisierung städtischer Funktionen (Citybildung; Suburbanisierung zentraler Funktionen)

räumliche Trennung von Funktionen, Zuwachs und Verlust von Funktionen, z.B. durch, Konversion, Verwaltungsreform; Probleme der City, innerstädtische Verkehrsprobleme als Folge gesteigerter Stadt-Umland-Mobilität, Sanierungsbedürftigkeit, stadtökologische Probleme, Flächennutzungskonkurrenz

III.1.3 Stadt-Umland-Beziehungen (4 Std.)

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- im Anschauungsraum - raumrelevante Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Umland aufzeigen
- den Wandel der Siedlungsstruktur im Stadtumland untersuchen

Einzugsbereiche zentraler Einrichtungen, Hierarchie der zentralen Orte, Pendlerbewegungen, Verkehrsverbindung

Funktionswandel von Landgemeinden, Trabantsiedlungen, Zersiedlung

Teilthema III.2 Planungsräume (12 Std.)

III.2.1 Auf regionaler Ebene (6 Std.)

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- eine Raumanalyse als Grundlage für raumplanerische Entscheidungen durchführen
In Rheinland-Pfalz oder einem angrenzenden Bundesland ein Planungsraum (Region oder vergleichbare Einheit):
 - physisch-geographische Ausstattung,
 - Kulturlandschaftsinventar, z.B. Bodennutzung, Siedlung, Verkehrswege, Gewerbe/Industrie, Tourismus
 - Interpretation planungsrelevanter Strukturdaten (zu Bevölkerung, Wirtschaft, Energie, Verkehr, Freizeit/Erholung, Ver- und Entsorgung...)

- Planungskonzepte kennen und ihre Realisierung aufgrund der vorausgegangenen Raumanalyse beurteilen, dabei Flächennutzungskonkurrenz als Interessenkonflikt erfassen und die Notwendigkeit politischer Entscheidungen einsehen
ein regionaler Raumordnungsplan:
Grundlagen und Ziele,
Inhalte: zentrale Orte/Förderschwerpunkte, Entwicklungsachsen, Schutz- und Vorranggebiete
Umwidmung von Flächen, z.B. durch Konversion, Rekultivierung; räumliche Disparitäten innerhalb einer Region, geplante Maßnahmen und tatsächliche Entwicklung durch Einwirkungen politischer und wirtschaftlicher Interessen in Konfliktfällen

III.2.2 Auf nationaler Ebene (6 Std.)

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Raumplanung auf nationaler Ebene kennen, räumliche Disparitäten in der Bundesrepublik Deutschland im Überblick erfassen und Gebietskategorien aufzeigen
Verdichtungsräume/ländliche Räume, hinter der allgemeinen Entwicklung zurückgebliebene Gebiete, insbesondere auch in den neuen Bundesländern

- Möglichkeiten und Probleme grenzüberschreitender Planung aufzeigen
Raumbeispiele: Saar-Lor-Lux-Trier-Westpfalz, Eifel-Ardennen, [Pamina](#), [Oberrhein](#)

IV. Die Raumwirksamkeit politischer Strukturen und Prozesse

Erläuterung

Der Erdkundeunterricht kann nicht alle Staaten erfassen. Er vermittelt Wissen über Industrieländer, Entwicklungs- und Schwellenländer, und er macht räumliche, politische und wirtschaftliche Zusammenhänge bewusst. Hierbei wird immer wieder die regionale Betrachtung zur globalen Perspektive ausgeweitet.

Die in 1.4 bis 1.6 zu behandelnden Länder sind nicht festgelegt. Ihre Auswahl sollte jedoch nicht nach Gesichtspunkten vordergründiger Aktualität erfolgen, sondern nach ihrer Eignung, grundlegende Einsichten exemplarisch zu erarbeiten und eine regionale Streuung in einem weltweiten Bezugsrahmen zu sichern. Selbstverständlich lassen sich anhand weniger ausgewählter Länder mehrere Teilaspekte behandeln; es sollte aber durch die Berücksichtigung von Beispielen aus den verschiedenen Kulturräumen, Geozonen und sozioökonomischen Ordnungen der Vielfalt unterschiedlich strukturierter Räume Rechnung getragen werden.

Innerhalb des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes haben die Teilthemen IV und V in besonderem Maße fächerübergreifenden Charakter, wobei die Erdkunde die Aufgabe hat, internationale Systeme räumlich zu differenzieren und unter geographischen Gesichtspunkten zu untersuchen. So können geodeterministische und soziodeterministische Vorstellungen relativiert werden.

Die Untersuchungen von Staaten und Staatengruppierungen führen zur Darstellung der Verflechtungen der arbeitsteiligen Weltwirtschaft (Globalisierung) und zur Beurteilung ordnungs- und verteilungspolitischer Forderungen.

Auf der Grundlage dieser Behandlung baut die abschließende Betrachtung der gesamten Erde als begrenzter und gefährdeter Lebensraum der wachsenden Menschheit auf.

So wird das eingangs geschaffene Verständnis landschaftsökologischer Zusammenhänge in anderen Bezügen in ihrer Gefährdung und Labilität dargestellt, verdichtet und mit den Auswirkungen der vornehmlich in den Teilthemen II und III behandelten menschlichen Aktivitäten verknüpft. Der besondere Bildungswert liegt hier in dem für die Geographie spezifischen Zusammenspiel von Analyse und Synthese, der Verknüpfung von Faktoren zum räumlichen Wirkungsgefüge.

Der Schüler erwirbt eine Raumverhaltenskompetenz, die ihn zu Urteilsfähigkeit, aber auch zu Urteilsvorsicht erzieht, wenn die jeweils eigenen Bedingungen und der Eigenwert des Fremden erkannt und respektiert werden. Auf der Basis eines von persönlichem Engagement getragenen globalverantwortlichen Denkens soll die Fähigkeit zur Beurteilung weltweiter ökonomischer und ökologischer Veränderungen entwickelt werden.

IV. Die Raumwirksamkeit politischer Strukturen und Prozesse

Teilthema IV.1 Länder (40 Std.)

Industrieländer (20 Std.)

IV.1.1 USA und Kanada (8 Std.)

Lernziele

Inhaltsaspekte

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- | | |
|---|--|
| – die natürlichen Raumpotentiale als Grundlage für politische und wirtschaftliche Macht untersuchen | Raumgröße/Distanzen, physisch-geographische Grundlagen der Raumnutzung, natürliche Risiken, Verkehrsgunst |
| – Landwirtschaft und Industrie beschreiben und in ihren sozialen und ökologischen Auswirkungen bewerten | Anbaugebiete, Produktionsziele, Vermarktung; räumliche Schwerpunkte der industriellen Entwicklung (Frostbelt, Sunbelt); Grundwasserabsenkung, Bodenerosion, Versalzung |
| – Bevölkerungsdynamik, Migrationen und ethnische Gliederung als Einflussfaktoren auf wirtschaftliche soziale und politische Entwicklungen verstehen | Bevölkerungsentwicklung und ihre ethnische und soziale Differenzierung, Mobilität (Einwanderung, Binnenwanderung), wirtschafts- und sozialräumliche Folgen |

IV.1.2 Gebiet der ehemaligen Sowjetunion (8 Std.)

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- | | |
|--|--|
| – die natürlichen Potentiale und die Nutzung des Raumes kennen und deren ökologische Konsequenzen beurteilen | Raumgröße/Distanzen, physisch-geographische Grundlagen der Raumnutzung, Verkehrsgunst, Bodenschätze und Industrialisierung, landwirtschaftliche Produktion |
| – Auswirkungen der Auflösung der UdSSR auf die wirtschaftlichen Strukturen erkennen | Zerschneidung von Wirtschaftsräumen und -verflechtungen, z.B. gegenüber Baltikum, Ukraine; Privatisierung in der Landwirtschaft |
| – Konfliktpotentiale in weiteren Bereichen untersuchen | Umweltprobleme, ethnische, religiöse und soziale Konflikte an einem Beispiel in den Nachfolgestaaten |

IV.1.3**Japan****(4 Std.)**

Lernziele**Inhaltsaspekte**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Raumpotential, Lagebeziehungen und kulturräumliche Prägung als Grundlagen des wirtschaftlichen Aufstiegs Japans erkennen

Japan als Wirtschaftsmacht,
[Naturgefahren](#)

Entwicklungs- und Schwellenländer**(20 Std.)**

IV.1.4-1.6 Je ein Beispiel aus Lateinamerika (1.4), Asien (1.5) und Afrika (1.6), von denen eines aus der Dreiergruppe Brasilien, Indien und China zu entnehmen ist.

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Unterentwicklung/Entwicklungsrückstand als Ursachenkomplex verstehen und die Interdependenz entwicklungshemmender Faktoren analysieren:

- Formen der Raumnutzung durch Landwirtschaft, Industrie, Handel und Tourismus aufgrund des natürlichen Potentials und der historischen und gesellschaftlichen Einflüsse erläutern

Sektorale Gliederung der Erwerbsbevölkerung
Landwirtschaft: Anbaumethoden, Subsistenzwirtschaft/Marktorientierung, Produktivität
Industrie: Rohstoffe und eigene Rohstoffverarbeitung, Arbeits- und Kapitalintensität
Handel: Exportorientierung
Tourismus: Ausmaß und Auswirkungen in wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und ökologischer Hinsicht

- Bevölkerungsstruktur und Auswirkungen des Bevölkerungsdrucks erklären

generatives Verhalten, Altersaufbau, Lebenserwartung, Bevölkerungswachstumsrate, Analogien zu Entwicklungsphasen in Industrieländern; Migration

- die Herausbildung eines regionalen Dualismus innerhalb eines Staates erkennen

Zentrum-Peripherie-Gefälle, Landflucht und unkontrollierter Verstädterungsprozess, Ausbau des Verkehrs- u. Versorgungswesens

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutung ethnischer und religiöser Unterschiede und sozioökonomischer Disparitäten für den Entwicklungsprozess verstehen und im internationalen Vergleich bewerten, dabei die Aussagekraft statistischer Parameter kritisch hinterfragen | <p>Probleme der Stammesgemeinschaft im modernen Staat, ethnische Gruppen und Religionsgemeinschaften als raumprägende Kräfte, die Rolle der Frauen
Bruttosozialprodukt, Zuwachsraten; Besitzverteilung und Einkommensstrukturen, Schattenwirtschaft; offene und versteckte Arbeitslosigkeit; Bildungsgefälle, Alphabetisierung</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> – Theorien der Unterentwicklung kennen und ihren Erklärungswert aus geographischer Sicht prüfen | <p>Geodeterministische Theorie, Imperialismustheorie, Dependenz- und Modernisierungstheorien
Einfluss von Geofaktoren auf den Entwicklungsstand: Morphologie, Klima, Ressourcen; die ökologische Benachteiligung der Tropen; einseitige Außenhandelsstruktur; Zentrum-Peripherie-Modell</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> – "Entwicklung" analysieren und Entwicklungspolitik als Wirtschafts-, Handels-, Kultur- und Militärpolitik begreifen | <p>Hilfe zur Selbsthilfe, Grundbedürfnisstrategie, Aufholstrategie, Berücksichtigung des kulturellen Eigenwertes; Handel zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern im Spannungsfeld von Ausbeutung und Hilfe; Modernisierung als "Verwestlichung"</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> – Entwicklungsstrategien in ihrer Eignung für Sektoren und Regionen untersuchen | <p>Agrarentwicklung, z.B. Bewässerungsprojekte, Musterbetriebe, arbeitsintensive Agrartechniken; Industrieentwicklung, z.B. Großprojekte, Energieversorgung, angepasste Technologie; Förderung des Handels</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> – "Entwicklung" im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie betrachten und die Notwendigkeit von Handeln in globaler Verantwortung einsehen | <p>Rohstoffverknappung, Raubbau, Umweltzerstörung; Auswirkungen rücksichtsloser Industrialisierung; Notwendigkeit der Erhaltung natürlicher Ökosysteme, des Schutzes der natürlichen Ressourcen</p> |

Teilthema IV.2 Staaten und Staatengruppierungen

(4 Std.)

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Staaten nach ihrem ökonomischen und sozialen Entwicklungsstand klassifizieren und dabei sozioökonomische Disparitäten im internationalen Vergleich bewerten

Inhaltsaspekte

Staaten verschiedenen Entwicklungsstandes anhand geeigneter Kenndaten zur wirtschaftlichen, demographischen und sozialen Struktur; Diskussion der verwendeten Klassifizierungen und Begriffe

- | | |
|--|---|
| – die Erde nach internationalen Zusammenschlüssen und Interessensphären gliedern | wirtschaftliche, politische und militärische Zusammenschlüsse von Staaten |
| – die Interessenverknüpfungen und -konflikte zwischen Ländern unterschiedlicher Entwicklung als Folgen ungleicher Verteilung wirtschaftlicher Macht erkennen | Auslandsverschuldung, Terms of Trade |
| – die Notwendigkeit des Abbaus von Disparitäten im Interesse gemeinsamen Überlebens einsehen | Diskussion einer neuen Weltwirtschaftsordnung |

Teilthema IV.3 Europa als Wirtschaftsraum

(8 Std.)

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- | | |
|--|---|
| – die Europäische Union als heterogenen Wirtschaftsraum kennen und dessen Verflechtung aufzeigen | Differenzierungen im EU-Raum als Wirtschaftsraum (Raumpotentiale, Wirtschaftskraft, Bevölkerungsverteilung, Erwerbsstruktur, Wanderungen) |
| – die Verflechtung der Europäischen Union in der Weltwirtschaft kennen und beurteilen | Konkurrenzsituation auf dem Weltmarkt, z.B. bei Stahl, Fahrzeugen, Textilien, Elektronik |
| – strukturverbessernde Maßnahmen zum Ausgleich regionaler Disparitäten innerhalb der Europäischen Gemeinschaft kennen und beurteilen | Untersuchung eines strukturschwachen oder eines grenzüberschreitenden Raumes |

V. Globale Herausforderungen

Erläuterung

Gegenstand des Kurses 13 sind globale Zusammenhänge sowie globale Zukunftsprobleme. Dabei wird im Teilthema 1 der Prozess der Globalisierung in all seinen Facetten beleuchtet. Hierbei wird an ökonomische Zusammenhänge, die in der 11. Jahrgangsstufe vermittelt wurden, angeknüpft, doch werden auch weitere Dimensionen der Globalisierung thematisiert und die Argumentationsmuster der Globalisierungskritik untersucht.

Gesellschaftliche Auswirkungen stehen im Mittelpunkt des 2. Teilthemas. Ursprünglich geographische Fragestellungen (Verteilung und Wachstum der Weltbevölkerung, Prozess der Verstädterung) werden hierbei mit sozialkundlichen Themen (Migration, Zuwanderungspolitik) kombiniert.

Ein ähnlicher Zugriff wurde bei Teilthema 3 gewählt, der über die Bestandsaufnahme der Weltprobleme Nahrung, Energie und Klima deutlich hinausgeht. Dabei kann alternativ zur Frage der Nahrungsmittelproduktion die Ressource Wasser behandelt werden. Die Betrachtungsweise der Themen ist eine spezifisch politische – sowohl die deutsche Energiepolitik als auch die weltweite Klimapolitik werden in den Blick genommen.

Das abschließende Teilthema 4 vereinigt die bisherigen Betrachtungen unter der Überschrift „Politik im Zeitalter der Globalisierung“. Die Teilthemen 1 bis 3 führten zur Einsicht in die Notwendigkeit supranationaler Regelungen. Nun gilt es, Chancen und Grenzen globalen politischen Handelns in den Blick zu nehmen.

Damit das Verantwortungsbewusstsein für die Nutzung der Erde gefördert werden kann, ist die Bildung für nachhaltige Entwicklung durchgängiges Prinzip.

Teilthema V.1 Globalisierung als Vernetzung der Welt (8 Std.)

Lernziele

Inhaltsaspekte

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- | | |
|--|--|
| – Dimensionen der Globalisierung kennen | Wirtschaft (Weltbinnenmarkt), Umwelt (Risikogemeinschaft), Gesellschaft (Global Village), Kommunikation (vernetzte Welt) |
| – Antriebskräfte analysieren und Auswirkungen der Globalisierung kritisch beleuchten | Welthandel, Global Player, Globalisierungskritik |

Teilthema V.2 Weltbevölkerung, Verstädterung, Migration (16 Std.)

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- | | |
|--|---|
| – die Verteilung und die Entwicklung der Weltbevölkerung kennen | Grenzen der Ökumene, Dichtezentren, Metropolisierung, Bevölkerungsdynamik verschiedener Erdräume, Modelle des demographischen Übergangs und der Entwicklung der Wirtschaftssektoren |
| – den weltweiten Prozess der Verstädterung und seine Ursachen erkennen | Entwicklung der Einwohnerzahlen großer Städte durch Bevölkerungswachstum und Wanderbewegungen, Push- und Pull-Faktoren, Global City, Megacity |
| – Grenzen der Versorgung einer wachsenden Weltbevölkerung erkennen | Grenzen des Wachstums durch Umweltzerstörung, Hunger, Verknappung der Ressourcen |

- | | |
|---|---|
| – die Bevölkerungsentwicklung auf der Erde als globales Zukunftsproblem erfassen und beurteilen | Familienplanung
Modellrechnungen |
| – Ursachen regionaler und grenzüberschreitender Migrationsströme erkennen | Push- und Pull-Faktoren,
Zuwanderungspolitik |

Empfohlene Methoden

Alle genannten Teilthemen des Kurses 13 haben einen starken Zukunftsbezug. Dementsprechend sind methodische Großformen wie die Zukunftswerkstatt oder die Szenariotechnik, aber auch das Experteninterview, Tribunal oder Hearing in besonderem Maße zur Umsetzung der Lernziele geeignet.

Der Lehrplan (Teilthemen und Zeitansätze; Umfang der Lernziele; Inhaltsaspekte) ist so angelegt, dass dafür hinreichend Zeit zur Verfügung steht.

Teilthema V.3 Weltprobleme Nahrung, Energie, Klima (18 Std.)

Nahrung oder Wasser

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- | | |
|---|--|
| – Hauptgebiete von Produktion und Verbrauch von Nahrungsgütern kennen | Nahrungsmittelproduktion und -versorgung; der Hungergürtel der Erde |
| – die Ausweitung der Nahrungsmittelproduktion und deren Grenzen untersuchen | Ausweitung der Landwirtschaft in den Tropen, Bewässerungswirtschaft, Intensivierung des Anbaus, Verbrauchsgewohnheiten |
| – Prognosen zur Tragfähigkeit der Erde kennen und abwägen | ältere und neuere Prognosen im Hinblick auf Grundlagen, Methoden und Zuverlässigkeit |
| oder | |
| – die Begrenztheit der Ressource Wasser erfassen | Vorräte, Verbrauch, Zugang zu sauberem Wasser, gerechte Wasserverteilung, Wasser als Konfliktgrund, virtuelles Wasser |

Energie

- | | |
|---|--|
| – Vorkommen, Förderung und Verbrauch wichtiger Energieträger einzelnen Wirtschaftsräumen zuordnen | Fördergebiete, Verbraucherzentren, Welthandelsströme |
| – Prognosen über die Entwicklung des Energiebedarfs bewerten | steigender Energiebedarf durch Bevölkerungswachstum, Industrialisierung und Verkehrsausbau
Notwendigkeit und Möglichkeiten des Energiesparens |
| – sich kritisch mit der deutschen Energiepolitik auseinandersetzen | Atomausstieg, Entwicklung alternativer Energieversorgung, Abhängigkeit von öl- bzw. gasexportierenden Staaten |

Klima

- | | |
|--|--|
| – Ursachen und Folgen des globalen Klimawandels kennen und Wechselbeziehungen mit der eigenen Lebensweise erörtern | Natürliche Klimaänderungen, anthropogene Klimaänderungen, Lebensstil, Ressourcenverbrauch |
| – Klimaszenarien kritisch reflektieren | Klimamodelle (u.a. des IPCC) |
| – Globale Maßnahmen zum Klimaschutz kennen und ihre Wirkungen abwägen | Umweltpolitik und deren Grenzen, Fehlen handlungsfähiger überstaatlicher Organe, Kyoto-Protokoll, Diskussion um Nachfolgeabkommen, „Handeln statt Hoffen“, Agenda 21, Nachhaltigkeit |

Teilthema V.4: Politik im Zeitalter der Globalisierung

(18 Std.)

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- sich kritisch mit Chancen und Grenzen politischen Handelns im Zeitalter der Globalisierung auseinandersetzen
- das Konzept der Global Governance kennen
- Hindernisse für eine Global Governance kritisch reflektieren

Inhaltsaspekte

- Primat der Politik vs. Macht der Global Player
- Weltinnenpolitik, staatliche und nichtstaatliche Akteure
- Nationalinteressen souveräner Staaten, Legitimität, Bürgerferne

- Grenzen der weltweiten Durchsetzung der Menschenrechte kennen
Zusammensetzung des Weltsicherheitsrats, Internationaler Strafgerichtshof, Legitimität von Interventionen, Failed States
- Herausforderungen für die Sicherheitspolitik im Zeitalter der Globalisierung erfassen
Neue Kriege, asymmetrische Gewalt, Terrorismus
- die Millenniumsziele als umfassenden Versuch der Lösung globaler Probleme erfassen
Ziele, ihre Messbarkeit und Umsetzbarkeit

Der folgende bisherige Lehrplanteil S. 168-182 zu „Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen“ wird hier nicht abgedruckt.



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM
FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT,
WEITERBILDUNG UND KULTUR

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

Tel.: 0 61 31 – 16 0 (zentr. Telefondienst)
Fax: 0 61 31 – 16 29 97

E-Mail: poststelle@mbwwk.rlp.de
Web: www.mbwwk.rlp.de